



Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist: Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen

An sowohl hoch- als nidere Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist:
Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen - An sowohl hoch- als nidere
Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Harderer, Klemens

Augspurg, 1734

Am Fest der Heil. Jungfrau und Martyrin Catharinæ. Jnnhalt. Nutz/ oder
Schad. Vorspruch. Hæc est Virgo sapiens, & una de numero prudentium.
Ecclesia. Dise ist eine verständige Jungfrau, und eine aus ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75584)



Am Fest
der Heil. Jungfrau und Martyrin
CATHARINÆ.

Inhalt.

Nutz, oder Schad.

Vorspruch.

Hæc est Virgo sapiens, & una de numero prudentium. Ecclesia.

Dise ist eine verständige Jungfrau, und eine aus der Zahl der Weisen. Singet die Christliche Kirch.

Abtheilung.

Gleichwie die Heil. Catharina vil gutes gestiftet, also hat vil übles angezettlet des Martin Luthers sein Lath.

Woraus zu schliessen, daß

1. Ein frommes Weibsbild vil Gutes kan schaffen.
2. Ein böses entgegen vil Übels.

Die Cathol. Kirch begehet anheut das Fest der H. Jungfr. Catharina/ hingegen die Lutherische Kirch stellet uns vor Catharinam v. Bore.

SWey hohe Galla-Fest / zwey ansehnliche Namens-Fest-Täg / zwey berühmte Catharinen stellet uns vor anheut die Römische und Lutherische Kirchen. Die Römische zeigt uns jene große Alexandrinische Heldin / von Königlichem Geblüt geborne Prinzeßin / Hocheleuchtetes Wunder-Gefäß der himmlischen Weißheit / die Heil. Catharinam, gepurpurre Jungfrau / und Martyrin. Die Lutherische Kirch weist uns ebnermassen eine

R. P. Clemenss Festiv. II. Jahr. Sang.

andere / auch Welt-bekanntte Catharinam, die weyland gewesene Bernardinerin des Adelichen Jungfrauen-Closters Nimptsch / welches bey Grimma in Meissen an dem Mulda-Fluß ligt / eine gebohrene von Bore, und abgestandne Nonne. Die erste hat sich vermählet mit ihren himmlischen Gespons Christo Jesu. Die andere mit ihrem irdischen Bräutigam Martino Luthero. Die erste verblibe biß auf den letzten Tropffen Blut getreu ihren Gott / mit Abschlagung aller ihr von dem Tyrannen angetragnen Ehren

Kr 2 ren

ren / und Würden / erwehlete ehender tausendmahl zu sterben / als einmahl besetzt zu werden. Die andere brache die Gort versprochne Frau / wurd meinedig an Christo Jesu / sprange am Heil. Charfrentag anno 1523. den 7. April mit acht anderen aus dem Closter / laufft nach Wittenberg / wo sie zwey Jahr lang unter denen Studenten generis communis gewesen / und lasset sich sodann Anno 1525. den 27. Junii heimlich zusamm kupplen mit Luthero, nit ohne Vergernuß auch der Ehliebenden Lutherischen Gemüther. Die erste gebahre geistlicher Weiß ihrem Besponß Christo Jesu funffzig Weltweise / welche sie mit ihren heiligen Gespräch zu Christo bekehret / und in Himmell voran geschicket. Die andere erzeugt ihrem Martino drey Buben / und drey Mägdelein. Die erste hat mit ihrer grossen Heiligkeit / heiliger Lehr / lehrreichen Jugend-Exempel erleuchtet die Christenheit / auferbauet die Catholische Kirch. Die andere hat mit ihrem unerhörten wilden Ebestand die ganze Welt geärgeret / daß die gute Freund dem Luthero selber mißrathen solchen Heyrath / sprechend: Mit dise / sondern ein andere. Wie er selber bekennet in seinen Tisch-Neden. Die erste wurde von ihren Seelen-Bräutigam Christo gecrönet mit der Cron des Himmels / und zwar mit dem dreysfachen Ehren Kranz / so die gelehrte nennen Aureolas Virginitatis, Martyrii, und Doctorum; weil sie gewesen ein Lilgen-reine Jungfrau / gloriwürdige Martyrin / und Wundergrosse Lehrerin. Die ander wurd zwar auch genennet ein Kayserin / aber nur ein solche Kayserin / gleichwie ihr Mann ein Kayser. Catha / sprach der theure Mann zu seiner Madame Bore, Catha / du hast ein frommen Mann / der dich lieb hat / du bist ein Kayserin. Die erste war aus denen weissen Jungfrauen / dero Ampel gebrunnen / weil das Catharina-Öel auch nach ihren Todt wunderthätiger Weiß flosse. Virgo sapiens, & una de numero prudentum. Ein verständige Jungfrau / und eine aus der Zahl der Weisen. Die andere war ein thorrechte / deponirte Jungfrau / dero Glaubens-Licht ausgeloschen / mithin ein grosses Gestanck erwecket. Nimme also Anlaß zu erweisen / gleichwie die Heil. Catharina vil Gutes gestift / also hat vil Ubles angezettlet Catharina von Bore. Woraus zu schliessen / daß

die erste schaffte vil Gutes / die andere stiftete vil Böses.

Fol. 307.

Tisch-Nede. fol. 306.

welches Beslegenheit gibt zu sagen / daß ein frommes Weibsbild vil Gutes entgegen ein böses vil Ubles verurrsachen könne.

1. Ein frommes Weibsbild vil Gutes kan schaffen.
2. Ein böses entgegen vil Ubls.

Wie wir in geliebter Kürze mit mehrern werden vernehmen mit Gottes Hülff / und eurer Gedult im Nahmen J. M. J.

S An glaubt es nit / Auserwehlt / man glaubt es nit / was ein tugendsame Jungfrau / ein fromme Matron / sonderlich ein gottselige Adelige Dame könne für Nutzen schaffen bey denen Welt-Kinderen mit heiliger Lehr / und guten Exempel. Wie? Mit heiliger Lehr? Hat ja Paulus der Apostel verboten dem weiblichen Geschlecht insgesamt: Docere mulieri non permitto. Ich laß nit zu daß die Weiber sollen lehren. Sondern sie sollen vilmehr lernen in der Still mit aller Unterthänigkeit. Ich weiß zwar wohl / daß zu Anfang des Lutherthums auch die Weiber sich angemasset nicht nur des Predig-Amtes in der Kirchen (wie Cochläus schreibet / sondern auch lieffen sie Bücher ausgehen / vermesseten sich nicht allein mit ihres gleichen zu disputiren von Glaubens-Sachen / sondern auch Doctores, ganze Universitäten heraus zu fordern zu einen Wort-Gefecht / wie ein solche ware die Argel von Stauffen. Manglete ihnen auch nit an Lutherischen Beschüßeren / die fürgaben / daß Paulus denen Weiberen das Predig-Amte nur so weit untersagt hab / so weit taugliche / und geschickte Manns-Persohnen zu lehren / und zu unterweisen verhanden: Wo aber an tauglichen Männeren ein Mangel / so wolt es denen Weiberen gar wohl gebühren. Wie dann Lutherus selber gelehrt / daß die Weiber der Christen eigentliche Priester / Bischoff / und Pöpst seyn können. Allein wider dergleichen Prediger-Sorten wurd die ganze vernünftige Christenheit / sonderlich die Ehemänner protestiren. Die Wort des Heil. Pauli legt anderst aus Theophylactus und Irenus. daß nehmlich diser große Welt-Apostel dem Weiber-Volck verboten hab öffentlich zu predigen in der Kirchen / oder öffentlichen Verammlungen / wann sie auch hätten einen Prophetischen Geist. Daß sie aber zu Haus predigen ihren Kinderen / ihren Ehehalten / daß sie in Besonderheit durch gute Ermahnungen können was guts schaffen / will Paulus keineswegs verbiechen / sondern ermahnet sie darzu / daß sie gute Lehren geben.

Punct. I.
1. Tim. 2. v. 12.
ein tugendsame Weib kan vil gutes schaff durch ihre Lehr / und H. Lebens-Wandel.
Cochläus in actis Luth. ad ann. 1522. fol. 110.

in der ersten Lutherischen Kirch predigten und disputirten von Glaubens-Sachen die Weiber.

Luther. Tom 7. fol. 35.
Luther lehret / daß die Weiber Priester-Bischoff und Pöpst seyn können.
Tyrin. in Ep. 1. ad Tim.

die Weiber solten zu Haus ihren Untergebne predigen mit Wort und Werck.
ad Tit. 2.

Und solche gute Lehren hat ertheilt die Heil. Catharina der Kayserin / wie auch Porphyrio, dem Kayserlichen Feld-Herrn / welche mitten in der Nacht die gloriwürdige Catharinam besuchten. Und was führten sie für ein Gespräch? der Poët zwar singet: Quando conveniunt Catharina, Camilla, Sybilla, tunc fit discursus & ab hoc, & ab hac & ab illa. Zwey geschwägige Weiber / und eine Gans machen einen Jahr-Marck. Wann drey Weiber zusamm kommen in Heimgarten / so reden sie jetzt von diesem / jetzt

die H. Catharina führte mit der Kayserin Maria mit Ehegemahlin ein geistliches Gespräch.

jetzt von jener / jetzt von einem anderen / und richten diekeut aus : oder sie klagen einander die Noth / beschreiben von Fuß auf ihre Ehe-Männer / wie übel sie mit ihnen verfahren / oder sie klagen über die Nachbarschaft / über die Dienst-Botten / oder sie reden von neuer Mode. Was vermeynt ihr nun / daß die

darburch be-
lehete sie die
Kayslerin zu
den wahren
Glauben
sarat Por-
phyrio dem
Feld-Obriz-
ten weiffag-
te ihnd auch
die bevor-
stehende
Marter-
Cron.

Kayslerin mit Catharina für ein Gespräch gehalten ? loquens de Regno Dei. Sie redete von dem Reich Gottes / sie führten einen heiligen Discurs, was zu thun seye seelig zu werden ? und was erfolgt für ein Nutzen. Gehet / was ein schwaches Weibsbild vermag ! die Lombardische Histori vermeldet : Aeterna ei gaudia praedicavit, & ad fidem convertens, Martyrii coronam ei praedixit. Die Heil. Jungfrau predigte der Kayslerin von denen ewigen Freuden des Himmels / bekehrte sie / und weiffaget ihr die bevorstehende Marter-Cron. Noch nit genug. Porphyrius der Feld-Obriste wird auch bewegt / fallet Catharina zu Füßen / fragt sie / was ihm Christus geben werde / wann er an ihn wurd glauben ? Er begehre auch ihme zu dienen. Die Martyrin antwortet : Hast du der Christen Schriften niemahl gehört / oder gelesen ? Er sagt von nein / weil er von Jugend auf in den Soldaten-Leben aufgewachsen / und sich nit vil bekümmeret um Christliche Lehr. Die Heilbin erkläret ihm die unendliche Freuden des Himmels / welche Gott bereitet hat denen / die ihn lieben / und entzündet also sein Herz mit der Göttlichen Liebe / daß er das Heydenthum abgeschworen / den Catholischen Glauben eyfrig angenommen / beständig verharret / und mit seinem Blut / als ein Sieg-prangender Blut-Zeug verfochten.

200. Sol-
daten von
Catharina
in de Gtau-
ben unter-
richtet geben
sich selbst
als Christen
an vor des
Kaysers
Gericht.

Noch nit genug / zweyhundert Soldaten / welche die Kayslerin / und Ehe-Gemahlin Maximini begleiteten zu der Gefängnuß Catharina, wurden ebnermassen durch diese Heil. Bekemmerin Christi Catharinam bekehret. Stelleren sich dem wütenden Kaysler freywillig vor Gericht / bekennen sich Christen samt ihrem Kriegs-Obristen Porphyrio. Der Blutbegierige Nord-Tyrann wolte fast vor Tobsucht rasend werden / da er sahe / daß Porphyrius sein tapfferster Feldherr von dem heydnischen Götzendienst sich abgewendet / und ein Christ worden / konte nit fassen / daß auf einmahl zweyhundert Soldaten sich anerböthen Gut / und Blut darzugeben für die Bekanntnuß der Catholischen Wahrheit. Sprache hiemit zu denen Kriegsleuthen : Ihr Mamelucken / was Ursach wolt ihr weichen von denen grossen Schuß-Götteren der herrlichen Stadt Rom / und einen gecreuzigten schwachen Gott anbetten ? Die Soldaten antwor-

werden als
abtrünnige
von Mari-
mino mit
harte Wor-
ten gestrafft.

ten nichts darauf ; Billeicht gedachten sie / solche Frag seye keiner Antwort werth. Aber Porphyrius der Obriste redet statt ihrer den Kaysler an : Warum laffest du das Haupt stehen / und fragest die Fuß ? Was redest die Soldaten an ? Da stehet ihr Obrister / der Red und Antwort wird geben. Der Wütterich konnte fast nicht mehr reden vor Tobsucht / sondern laffet alsogleich das grausame Blut-Urtheil ergehen / daß Porphyrius samt allen 200. Soldaten solten vom Leben zum Todt hingericht werden / welches auch geschah den 24. Tag Wintermonaths. Wurde also erfüllet die Prophezeung der Heil. Catharina, welche vorgesagt / daß vil aus dem Kayserlichen Hof werden durch sie an Gott glauben. Noch nit genug / auch die 50. Weltweise / und gelehrteste Männer aus Griechenland wurden durch die heylsamen Wort Catharina überwisen / starben als unüberwindliche Blut-Zeugen mit her in Flammen / darin doch ihre heilige Leiber so wohl / als ihre Kleider unverlezt verbliben.

und über sie
ein graus-
mes Todts-
Urtheil gefället.

50. Philoso-
phi von Ca-
tharina ih-
res Irthums
überwisen /
bekemmen sich
Christen wer-
den als un-
überwindli-
che Blutzeu-
gen Christi
verbrannt.

Wer ist anjeho aus meinen Zuhöreren / der sich entschuldigen soll / daß er bey andern Welt-Leuthen nichts Guts könne schaffen / noch sie von sündigen abhalten / wann er betrachtet / daß Gott auch gebrauchet schwachen Werkzeug Sündler zu bekehren / wie da ware die Heil. Catharina, ein schwaches Frauenzimmer ? O sehe man nur hinein in die Göttliche Heil. Schrift / da wird man Wunder lesen / was nit fromme Matronen Gutes gestift haben / wie reichen Seelen-Schnitt sie gethan / wie sie bald gestärkt haben die Kleinmüthige in ihren Trübsaalen / gleich der starcken Judith, welche die betrangte Bethulier getröstet / und vertröstet mit der Hoffnung auf Gott. Bald die Zornmüthige besänfftiget / wie Abigail den Nachbrinnenden David. Bald befordert die Verkündigung des Heil. Evangelii, wie Paulus anrühmet Evodiam, und Syn-tichen zwey fürnehme Matronen in der Stadt Philippis : Quae mecum laboraverunt in Evangelio. Welche mit mir gearbeitet in Evangelio. Bald andere zu dem Lob Gottes angefrischet / wie Maria die Schwester Moysis / so die Drommel ergriffen dem weiblichen Geschlecht vorgesungen / und alle folgten ihr hinaus mit Drommeln / und preifeten Gott. Bald haben sie für die unschuldig Verfolgte ein gutes Wort gesprochen / und ausgebetten von der Straff. Also hat durch ihr vilmögende Vorbit die fromme Königin Esther bey ihren Königlichen Gemahl Assvero erhalten das Jüdische Geschlecht vor dem annahenden Untergang. Bald haben sie verkündet

Gott be-
dienet sich
zumzeiten et-
was schwache
Weibsb-
bilds die
größte Sün-
der zu bekeh-
ren.
Judith. c. 5.
v. 9. &c.

I. Reg. c. 25.
v. 18.

Philip. 4. v. 2.

bie in Giff-
tichen zwey
fürnehme
Matronen in
der verzeich-
nete Nāmen
etlicher from-
men Matro-
nen / so vil
gutes geschafft.

Exod. 15.
v. 20.

Esther. 7. v. 3

die Gnaden Gottes / und die Sünder aufgemunteret / angefrischet / und bewogen sich dieser Gnaden theilhaftig zu machen / wie Magdalena. Melde da nichts von Maria der übergebenedeyten Mutter Gottes; dann vorhin schon Welt-bekannt / daß sie nach der glorreichen Urständ ihres Göttlichen Sohns die heiligen Apostel unterwiesen in vielen Glaubens-Puncten; gestalten die Jünger Christi nit auf einmahl gleich alles fassen könnten / was ihnen Christus geprediget. Sage nichts von der Heil. Magdalena, so der Herr Jesus selbst bestellt / daß sie denen Apostelen verkünden sollte seine glorwürdige Auferstehung. Sag nichts von denen berühmten Matronen aus der alten Heydenschaft / welche mit ihren guten Rath Reich und Länder regiert; massen bekant ist aus Plutarcho, daß man zu Carthago in Africa keinen anderen den Gewalt / Urtheil / und Recht zu sprechen habe zuerkennet / als denen Weibern aus Frankreich / um weil damahls Hannibal mit denen Franzosen in einer Bündnuß / oder Allianz stand. Rede nichts von denen Lacedaemoneyen / die nichts wichtiges unternahmen / sie hätten dann zuvor ihre Ehefrauen um Rath gefragt / wie Paulus Diaconus bezeuget. Will geschweigen von denen Athenien/eren / bey denen das Frauen-Volk wegen ihrer Klugheit in solchen Ansehen / daß man auch ihr Gutachten begehret hat in Sachen / welche von dem ganzen Rath seynd für billig erkennet worden / sie mußten ihr Meynung darzu geben / gleich als wären sie auch Raths-Verwandte. Will kein Wort sagen von Semiramide, dero Rathsschlag ihme zu Nutzen gemacht der König Ninus, die zu Rath gezogen der König Cyrus. Von Pompejana, die mit guten Lehren an die Hand gieng Trajano. Nichts von denen Ehegemahlten Justiniani, und Augusti, deren heylsame Einschlag grossen Frucht geschafft in gemeinen Wesen. Nichts von Joanna von Arco, die Anfangs ein arme Schäfferin / nachgehends ein gewaltige Kriegs-Hürstin / das von denen Engelländern betrangte Frankreich wiederum hat aufgerichtet / und dem rechtmäßigen König die Cron zugespielt. Nichts von Placida, die mit ihrer Beredsamkeit Atraulphum den Gothen-König verhinderet / daß er nit nur der Stadt Rom verschonet / die er verstöhren wolte / sondern auch vilmehr befestiget.

Ich bleibe vor diesemal nur in Teutschland. Wie manche verhoffne Bachus-Brüder wären schon längst auf der Gant / wann nit das Weib durch ihr Hauslichkeit ihn aus den Schulden herausgeschreyen? wie vil Kinder wurden nit im Bettel herum zie-

hen / wann nit die sorgfältige Mütter sie aus dem Bettel erretteten? wievil Söhn und Töchter wären in ihrer Jugend verführet worden / wofern nit die liebe Mutter fleissige Kinder-Zucht gehalten? höret ihr Teutsche / sagt der Geistreiche Joannes de Carthagena, wann nit euere hausliche Ehegattinen euere Güter erhielten / so wurdet ihr in kurzer Zeit bettl-arm werden. Dahero auch die Frankosen / wie ernannter Carthagena spricht / solche Hochschätzung tragen auf die Hauslichkeit ihrer Ehe-Frauen / daß sie sich / so zu sagen / ohn ihr Vorwissen kaum einen Pfening anzurühren getrauen. Ich sage nit / daß die Männer solten Rechnung geben für alle Kreuzer und Pfening / sondern ich will nur erinnert haben jene holzböckische Ehe-Männer / die ihren Ehe-Würthinen / welche doch zu hausen verlangen / gar nichts wollen unter die Hand lassen / es wär schier vonnöthen / das Weib sollte dem Mann alle Bröckel Schmalz und Bissen Brod verrechnen. Aber auch von diesem will ich nit mehr melden / sondern ziehe anheunt nur an ein sündhaftes Weiblein / damit ihr sehen könnt / was auch ein schlechtes verächtliches Weiblein kan für Nutzen schaffen in Heyl des Nächstens / in Beförderung der Ehr Gottes. Diß Weiblein war eine Samaritanin / von welcher der H. Evangelist meldet.

Es setzte sich auf ein Zeit der gütigste Erlöser / wegen langer Reiß ganz ermattet zu den Brunnen bey der Stadt Sichar. Da kam ein Weib / und zwar ein armes Weiblein (dann sie mußte selber Wasser tragen) ein sündhaftes Weib / welches schon mit dem sechsten Mann in Unehren lebte / wie Comazzi anmercket / ein feindseliges Weib / so nit vil gute Wort ausgabe / sondern den Heyland anschnarchte / warum er von ihr ein Trunck Wasser zu begehren sich unterstehe / indem er doch ein gebotener Jud / die Juden aber hätten sonst kein Gemeinschaft mit denen Samaritanen? der liebste Heyland dessen allen uneracht haltet mit ihr ein geistliches Gespräch / und gibt ihr zu verstehen / daß er seye der versprochne Messias, und der so lang verlangte Welt-Erlöser / so vil zu wegen / daß sie an ihne geglaubet. Ja mit dem noch nit zufrieden / bemühet sie sich auch die Samaritaner in der Stadt Sichar heraus zu locken / damit auch sie an Christum glaubten / ließe sogar den Wasser-Krug bey dem Schöpf-Brunnen stehen / und lauffet eines Lauffens in allen Gassen der Stadt herum / mit güntenden Maul verkündend / daß doraus ein Mann seye / der ihr ihre heimliche Stückl geoffenbahret / er sey

Joan. 20.
v. 17.

Plutarchus l.
nobil. Fœm.

ingleichen
die Nämnen
etwelder
Weibern / so
durch ihre
Klugheit in
dem Politis-
che Stats-
weesen ge-
nutzt haben.

Lib. 15. ho-
mil. 2.

durch die
Hauslichkeit
des Weibs
wird man-
cher Ehemann
bey seinem
Haab und
Gut erhal-
ten.

Joan. 4. v.
6. &c.

Comazzi in
Politica.

der gloriö-
se Erlöser
haltet mit
dem Sama-
ritanischen
Weiblein
ein Geistl.
Gespräch u.
entdeckt ihr
die Heim-
lichkeiten
ihres Ge-
wissens.

durch wel-
ches Wun-
der bewegt
sie Christum
für den ver-
sprochenen
Messiam
ausgeruffen.

Am Fest der Heil. Jungfrau und Martyrin Catharina. 319

sey gar unfehlbar der Messias. Mein Heyland / was Urfach redest so lang mit diesem verächtlichen Weiblein? willst villeicht durch sie deine Ankuft lassen andeuten denen Burgeren in der Stadt? Ey so schick eine aus deinen Jüngeren und Apostlen. Hast ja zu diesem Jhlt und End zwey und sibenzig Jünger aufgenommen / die du baar und baar in die Stadt vorangeschick. Was magst mit dieser schlechten Tröpffin die Zeit verzehren? wart / bis deine Jünger kommen / alsdann kauft mit grosser Ehr einen Einzug halten / dein Göttliche Lehr verkündigen. Da wirst dann einen grossen Schwarm der Zuhörer an dich ziehen. Oder gefest / daß du deine Jünger nicht erwarten kauft / so schick einen Mann in die Stadt hinein; dann bey dem Schöpff-Drum werden ja auch Männer gestanden seyn.

Beicht gehören / wie man soll Gott lieben / die Sünd hassen? mit dergleichen Unterredung könt ihr oft mehr Nutzen schaffen / als mancher mit einer hoch stylirten Predig. Kommet ihr in eine Gesellschaft / wo man redet wider die Ehrbarkeit / unterbrecht mit schöner Manier solchen Discurs / oder zeigt ein finstres Angesicht / wie die Heil. Catharina gezeigt hat dem Tyrannen Maximo / als er die Christen zu Alexandria wolte zwingen zu den teuflischen Gögen-Opffer. Höret ihr in Heimgarten / wie die Ehr des Nächstens verleset werde / entschuldiget ihn / so gut ihr könt / er hab es so böß mit verment / es sey aus Unvorsichtigkeit geschehen. Befindet ihr euch bey einer Nachbarin / die betrübt ist / weil etwann der unbarmhertige Mann gar zu hart mit ihr verfähret / heft sie nit auf wider den Mann / sonder tröstet sie mit heiligen Worten / stellt ihr vor die Freuden des Himmels / so Gott versprochen hat denen Betrübten und Betrangten. Seelig seynd die weinen und Leyd tragen / dann sie werden getröst werden. O! denckt ein Haus-Vatter: Mein Pater / ich kan weder lesen noch schreiben / ich hab kein so eingegoffne Weisheit / und Wissenschaft / wie die Heil. Catharina. O Liebes Votek! ich kan zwar nit loben die Saumseligkeit mancher Christen / die in Ehestand treten / ohne daß sie wissen / was die nothwendige Stuck zu der Beicht / und dergleichen. Dahero hat auch die Heil. Catholische Kirck verordnet / solche Hochzeit-Leuth zuvor wohl zu examinieren / ob sie wissen was die nothwendige Glaubens-Articul. Jedoch müssen die einfältige Haus-Mütter deshalb mit unterlassen / ihre Untergebene fleißig zur Tugend anzutreiben / ob sie schon nit Schrift gelehrt seynd.

Luc. 9. v. 54.

die Catholische Kirck hat gang weislich verordnet / das angehende Brautvolck in den nothwendigen Glaubens-Sachen zu unterrichten.

auch so gar die Kind-Magd können vil gutes schaffen bey denen Kindern durch Unterrichtung in guten Sitten.

S. Aug. I. 9. confess. c. 8.

sehr vil Einwohner der Stadt durch dieses Weib beglaubten.

Der Heyland kehret sich wenig an mein Wort; dann er wolte nicht die Apostel / sonder ein schlechtes Weiblein gebrauchen / seine Ankuft der Stadt Samaria zu verkünden / wohl wissend / daß kein bequemers Instrument für selbige Zeit seye sein Glori zu befördern / und das Heyl der Samaritaner / als eben diß Weib / welches die ganze Stadt ausgeloffen / alle Gassen und Wäld durchstrichen / und einen Gewalt Leuth hinaus gezogen zu Christo / sprechend: kommet / sehet einen Menschen / der mit alles hat wahrge sagt / was ich gethan. Und vil aus denen Samaritanern giengen hinaus / glaubten an Jesum um des Weibs Red willen / weil diß Zeugnuß von ihm gabe. Es wurde der Heyland einstens nit angenommen in einer Stadt Samaria / allwo er seine Jünger voran schickte / Jacobum und Johannem / also daß diß zwey Gebrüder das Feuer vom Himmel wolten fallen lassen / und selbe Stadt verhegen. Aber anjeho / da ein einfältiges Weib sein Ankuft andeutet / sein Glori verkündet / setnen Prophetischen Geist anrühmet / kommen die Samaritaner selber zu ihm heraus / biethen ihm an ihr Stadt / bitten ihn / daß er bey ihnen verbleiben woll / und er verblib zwey Tag / und es glaubten noch mehr an ihne wegen seines Worts willen.

Luc. 9. v. 54.

die Haus-Mütter sollen ihre Untergebene fleißig unterrichten in den nothwendigen Glaubens-Sachen.

O ihr Christliche Haus-Mütter / es ist nicht vonnöthen / daß ihr herumlaufft in einer Stadt / Marckt / oder Dorff / und andere zur Buß ermahnet. Bleibt in eurem Haus / lehret aber fleißig eure Hausgenossen / eure Kinder / eure Ehehalten / halt mit ihnen ein heilige Ansprach / fragt sie zu weilen / was sie aus der Predig oder Christen-Lehr gelehret / was für Stuck zu der Heil.

Das gehet auch sonderlich an die Kind-Magd. O was kan nit ein fromme Kind-Magd bey denen kleinen Kinderen Gutes schaffen / wann sie selber bey Zeiten abgewöhnet die üble Sitten? dann ein Kind gibt bey Zeiten schon Anzeigung / zu was es geneigt ist. Wem hat die Catholische Kirck zu danken um den grossen Kirchen-Lehrer Augustino / der Anfangs ware ein Manichæischer Keger / nachgehends aber ein brunn-eyffriger Verfechter der Catholischen Wahrheit? Ihr werdet sagen der heiligen Monica / seiner gottseligen Mutter / die mit ihren unablässlichen Zäheren erbetten hat von Gott / daß sich ihr Sohn bekehret. Von wem hat Monica so grosse Heiligkeit gesogen? sie hat es gesogen von ihrer Kind-Magd. Der grosse Augustinus gibt ihr das schöne Lob / das sie in der Kinder-Zucht gebraucht hab ein heilige Strenge / und nüchtere

tere Klugheit. Gestattete denen Kindern so gar nit / daß sie außser der Tischzeit solten Wasser trincken. Gab die Ursach: Jezus und sprach sie / wolt ihr Wasser trincken / weil man euch keinen Wein gibt / wann ihr aber erwachset / und selbst Frauen werdet / werdet ihr nicht mehr nach Wasser verlangen / sonderen nach Wein / weil ihr in der Kindheit das Trincken schon gewohnt habt.

Die H. Monica hat ihr Heiligkeit ursprünglich her von ihrer frommen Kindsmagd / so ihr nit wolte gestatten außser dem Tisch auch nur einen Trunk Wasser zu thun.

aus der Heiligkeit Monica ist die Heiligkeit des grossen Kirchvaters Augustini entsprossen.

Und da dis fromme Kinds-Mensch / welches schon bey Jahren war / mit Todt abgegangen / wurd die Heil. Monica / welche allgemach etwas erwachsen / auch was wenig Wein zu sich nahm / von einer andern Dienst-Magd / die sich mit ihr zertragen / ein Wein-Lusel gescholten: Auf welches sie sich also gleich diser Gewohnheit entschlagen. Sehet da / wie von einem alten Kinds-Menschen / als den ersten Ursprung nach Gott / die Frommkeit der Heil. Monica hergestossen / von Monica die Heiligkeit Augustini den Anfang genohmen. Wer hält dis jemahl gemuthmasset? können auch geringe Leuth / einfältige Dienst-Magd befördern das Heyl der Seelen / und vil Gutes stiften / wiewil mehrer werden dises können bewerkstelligen die Vornehmere / welche mehreren Gewalt haben / und grösseres Ansehen? wann ein Ehehalt anhören muß einen unehrbaren Discurs / so stehet es nicht in seinen Mächten solchen abzustellen / er ist ein Dienst-Bott. Ist aber zu gegen ein Haus-Mutter / so ist sie schuldig / mit allem Ernst dergleichen Reden zu untersagen / sonst wurd sie sich frembder Sünden theilhaftig machen. O ihr Catholische Ehehalten / die ihr aus Noth-dringender Armut / und Ermanglung anderer Gelegenheit bey einer Uncatholischen Herrschafft in Diensten stehet / lehret / lehret / lehret auch von der H. Catharina / wie ihr mit guten außerbäulichen Exempel lehren solt die Irrgläubige. Sie wohnete unter wilden Heyden und Barbaren / hat doch vil barbarische Gemüther zu Christum gezogen. Ihr wohnet nit unter wilden Barbaren / sonderen unter freundlichen Leuthen / denen die Höflichkeit angebohren / ob sie schon seynd Widersacher unseres Glaubens. Da gedenckt dann / daß euch villeicht Gott in disen Dienst geschickt hat / damit ihr denen soltet vorleuchten / so in Finsternuß sitzen / und in Schatten des Todts. Da bildet euch ein / ihr seyt jenes Licht / worvon Christus gesprochen: Niemand zündet ein Licht an / und setzet es unter einen Meß / sonderen auf den Leuchter / damit es allen leuchte / die im Saß seynd. Leuchten sollet ihr / und vorleuchten mit gottseligen Lebens-Wandel / also / daß ihr seyn müßt im Haus die Andächtigeste / die Ehrbariste / die Größ-

die Catholische Dienstbotten sollen ihren Uncatholischen Heerschafft mit gutem Exempel vorleuchten.

miste / die Züchtigste / die Treueste gegen eurer Herrschafft / ut is, qui ex aduerso est, Tit. 2. v. 8. vereatur, nihil habens malum dicere de nobis. Auf daß unsere Glaubens-Begner von euch nichts Böses sagen können. Ihr solt gedencken / daß ihr diser Ursachen halber seyt dahin geschickt worden / damit ihr das ganze Haus zu Gott / und dem wahren Glauben anführet. Es soll euch aus denen Augen hervor scheinen der wahre Geist Gottes / aus der Stirn die jungfräuliche Zucht / aus denen Wangen die unschuldige Geschämigkeit / aus denen Lefzen soll man nichts anderes hören / als verba vitae aeternae. Wort des ewigen Lebens. Gleichwie ihr dann / liebe Haus-Mütter / und Dienst-Botten / vil Gutes stiften könt / wann ihr nachkommet eurer Pflicht / also könt ihr auch vil Übels verursachen / und etwann (welches Gott verhütete) anderen mit bösem Exempel wurdet vorgehen.

Nun gleichwie unsägliche Nutzen in der Kirchen-Gottes geschafft haben so vil hundert und tausend Heil. Jungfrauen / Ehe-Frauen / Wittfrauen / und Martyrinen / also haben auch vil Übels angerichtet andere gottlose Weibs-Persohnen. Der böse Geist (sag ich unverhollen) kan kein besseren Werk-Zeug finden die Seelen zu verführen / als ein gottloses Weibsbild. Müßt euch nicht verschmachten lassen / wann ich so treuherzig rede; dann ich will nit glauben / daß es einige aus denen Zuhöreren betreffe / sonderen ich rede nur / was geschehen vor Alters / und was geschehen konte inskünftig. Ich halte mich in die Göttliche Schrift / darin findet man. wie der höllische Feind die Weiber gebraucht hat / als ein Instrument die zwey allerweiseste Männer Adam und Salomon zu verführen / und die zwey Gedult-Spiegel Iobiam und Job zur Ungedult zu bringen. Warum Geliebte / hat der Adam seine Hand in dem Paradeis ausgestreckt nach der verbottnen Frucht? villeicht / weil er vermeynt hat gleich zu werden dem Allerhöchsten? allein hat der Adam wegen seiner so hohen Vernunft ihm leicht können einfallen lassen / daß kein purer Mensch könne Gott gleich werden. Etwann genosse er die verbottnen Frucht / weil sie safftiger war / als andere Frucht? aber in Paradeis hatte ja der Baum des Lebens weit kostbarere Frucht? was hat ihn dann angetrieben das Göttliche Gebott zu übertretten? Lasset ihn selber reden; massen die eigne Bekantnuß die beste Prob ist. Das Weib / sprach er zu Gott / das Weib / so du mir zur Gesellin hast geben / hat mit von dem Baum geben / und ich hab geessen. Die Eva lage dem Adam in denen Ohren / schmeichlet ihm

Punct. II. gleichwie vil frommer Weibsbilder vilgutes / also kan auch die gottlose vil Übels anrichten.

dan der Teufel kan kein tauglicheren Werkzeug haben die Seelen zu verführen / als ein gottloses Weibsbild.

die Namen etlicher Weibsbilder in der H. Schrift / so vil Übels verursacht.

Gen. 3. v. 12

ihm / liebkoset ihm / zeigt ihm den schönen
Apffel. Der gute Adam seinen Weib
zu lieb / damit er sie nit betrübe / ergreiffet
den Apffel / und ihr zu lieb beißet er
ihne an. Stürzet hiemit sich / sein Weib /
und das ganze menschliche Geschlecht in so
erbärmliches Elend / welches wir unseelige
Adams - Kinder zu dato noch besuffen.

O wie oft gibt es noch heut zu Tag
solche schmeichelnde Evas ! die Eva wolte
gern höher steigen über ihren Stand ;
weil sie von der höllischen Schlang ver-
nohmen / sie wurde gleich seyn einer Göt-
tin. Neiget also den Adam an / seine
Hand auszustrecken nach der verbottnen
Frucht. Wie manches mahl ist ein hof-
färtiges Weib ihrem Mann überläßig /
weil sie mehr / als ihr Stand auswirfft /
sich begehret vor der Welt hervor zu klei-
den / sie wolt gern über andere aussehn /
aus Anreickung des bösen Geists. Der

Adam unser
aller Groß-
vatter wird
von der Eva
zu Genießig
der verbott-
nen Frucht
angereikt.

also auch
mancher Eh-
mann wird
durch sein
Weib zur
Übertretung
der Gebot-
ten Gottes
veranlaßet.

Mann dem Weib zu lieb / was thuet er ?
er strecket die Hand aus nach fremdden
Gut / er laßet seinem Weib bald diß bald
jenes machen / damit er sie nicht betrübe:
Es mag das Weib aufziehen / wie sie
will / ob schon die Glaubiger darunter
leyden müssen / ob schon der Neben-
Mensch über vortheilet wird / ob schon
Wittwen und Waisen unterdrucket wer-
den / ob schon andere sich ärgeren an sol-
cher Hoffarth. Der Mann ist ganz ein-
genohmen durch das Schmeicheln seines
Weibs / wie Adam durch die hold-
liche Wort der verführerischen Eva / übertrit-
tet hiemit das Gebott Gottes. Was
wird er dann antworten am Jüngsten
Tag / wann ihn GOTT wird auf die
strenge Frag stellen / warum er das Ge-
bott Gottes übertreten ? da wird es
halt heißen : HERR / das Weib / so
du mir gegeben / hat mich verführet.
Gleichwie aber bey dem Adam diese Ent-
schuldigung GOTT nicht angenohmen /
also wird sie auch am Jüngsten Tag kei-
nen Stich halten.

3. Reg. 11. v.

4

der weiffste
Salomon
wird von de-
nen Kebs-
Weibern
von dem
wahren Got-
tes Dienst
abgeführt.

Anderer aus denen boßhaften Weibs-
persohnen machen es / wie die Kebsweiber
Salomonis / und wenden das Herz der
Männer von Gott ab. Man weiß aus der
Heil. Schrift / daß Salomon in seinem
Alter sich verkehret hab / und angebettet frem-
de Götter. Hochweiser König / du bist zwar
an Weisheit allen Menschen überlegen ge-
weß / mithin kan ich nit glauben / daß du
deiner Vernunft nach Stöck / und Blöck
für wahre Götter erkennst habest. Warum
hast dann dem Moabiter Abgott Chamos,

R. P. Clementis Festiv. II. Jahr: Gang.

und Moloch dem Ammoniter Abgott
Tempel aufgerichtet ? Der Heil. Augusti-
nus gibt die Antwort : Non est credibile,
Salomonem errore putasse Idolis esse ser-
viendum, sed blanditiis sœmineis ad illa
fuisse sacrilegia compulsum. Es ist nit
glaublich / daß Salomon aus einen Irz-
thum dafür gehalten hab / als gebühre den
nen Götzen-Bilderen Göttliche Ehr / son-
dern durch die Liebkosung der Kebsweiber
wurd er zu so Gottsrauberischen Götzen-

S. Aug. 1. 14.
de civi. c. 11

dienst angetrieben. O wie vil ! O wie vil
gibt es Abtrünnige unter denen Kezern / die
gar wohl erkennen / daß sie seyen in einem
Irz glauben / aber durch das Liebkosen ihrer
Weiber werden sie von dem wahren Gottes-
dienst abgehalten. Und das ist ein gottloses
Marim / oder politische Grund-Regul bey
denen Widersacheren unseres Glaubens /
daß wann ein geistliche Ordens-Persohn zu
ihnen übergeloffen / sie ihn aufs baldist ver-
knüpfen mit dem Eheband / also daß / wann
ein solcher aus Ungstigkeit seines unruhigen
Gewissens wiederum wolt umkehren / und
sich bekehren zu den alten Römischen / Ca-
tholischen Glauben / nit mehr so leicht kömme
umkehren. Uxorem duxi. Ich hab ein
Weib genommen. Das liegt mit ihren
Liebkosen stets in meinen Ohren. Averte.

also auch vil
abtrünnige
die Kezer wer-
den durch
die Weiber
von der wahren
Catholischen
Kirch abge-
halten.

3. Reg. 11
v. 2.

Die Weiber haben sein
Herz abgewendt. Die Prob sieht man ja
an dem unseeligen Luthero, er war freylich
ein gelehrter Mann / das ist wahr. Salo-
mon war auch gelehrt. Allein: Deprava-
tum est cor ejus per mulieres. Sein Herz
wurd verkehrt durch die Weiber. Luther
in seinen Tischreden bekemmt selber von seiner
Frau Liebsten Catharina: Mein Cath ist der
Morgenstern zu Wittenberg / zu welcher ich
mich mehr Guts versehe / als zu meinen
Herrn Christo / obschon ich weiß / daß sie
nit für mich gelitten. Das ist vil geredt / und
wann es nit Luthers Mund selbst gesagt hat /
könnit ich es nit glauben. Heißt nit das: A-
verterunt mulieres cor ejus: Die Weiber
haben sein Herz abgewendet ? O wolte
Gott ! daß nit auch unter vilen Catholischen
Christen einige zu finden wären / die höher
schäzen eine entblöste Dianam, eine leicht-
fertige Venus, oder verbuhsten Cupido,
und schändlichen Adonidem, als ihren
Gott / ihren Heyland / ihren Jesum. O !
was seynd solche ? Thorruchte Jungfrauen
seynd sie / denen man am Jüngsten Tag die
Himmels-Thür verschliessen wird / im Fall
sie sich nit von Herzen zu Gott bekehren
durch reumüthige Poenitenz, und Buß.

ibidem v. 4.

fol. 301.

Spiegle dich dann / O geile Welt an die Welt-
denen zweyen Catharinen / deren die erste mit Kinder sollte
dem sich spiegle

an die zwey Catharinen deren die erste als ein Jungfrau und Martyrin / sehr vil gutes geschaffet / die andere aber sehr vil böses angerichtet.

Dem himmlischen Bräutigam Christo Jesu / die andere mit einem Gelübb-brüchigen Luthero sich verknüpfet. Die erste starb / als ein Heil. Jungfrau / die andere / als ein ungesattlete Nonnen. Die erste hat vil gutes gestift in der Christenheit / die andere vil übelß. Die erste wird angerühmt von den ganzen Himmel / von der ganzen Erden verehret / geforchten von der ganzen Höll / die andere von Himmel verworfen / auf Erden veracht / gepeinigt in der Höll. Damit dann mit mehr dergleichen Welt-Kinder sich /

und auch andere in gleiches Verderben stürzen / so gelanget unser inbrünstiges Bitten an dich / O gloriwürdige Heldin / Heldemüthige Blut-zeugin Catharina, erwerbe uns von Gott die Gnad / daß wir dir mögen nachfolgen / und gemäß deinem heiligem Exempel ebenfalls unseren Nächsten auferbauen in Heiligkeit / und Gerechtigkeit.

A M E N.



An dem

Fest der Kirchweyh.

Innhalt.

Kurze Predig, und lange Bratwürst.

Vorspruch.

Discedite à me maledicti in ignem æternum.

Matth. 25. v. 41.

Gehet hinweg von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer. l. c.

Abtheilung.

Am Jüngsten Tag wird man halten ein kurze Predig, darauf aber folget ein lange Bratwürst; Dann

1. Die kurze Predig ist: Gehet hinweg von mir ihr Vermaledeyte.
2. Die lange Bratwürst ist: Das ewige Feuer.



uten Morgen! liebe Kirchtag: Gäst / guten Morgen! wann kommt ihr schon so frühe zu der Kirchweyh? Habt ihr etwann einen Braten geschmeckt / oder ein frisches Merken-Bier: Wann villeicht seynd auch eine zugegen / die in aller Frühe / so bald sie

auffstehen / ehender nach den Bier-Krug umschauen / als sie ein Heil. Creuz machen? Es gibt eine / die statt der Predig / und Gottesdienst ihr Zeit passiren bey einer Schüssel voll Bratwürst / oder Koch-Suppen. Allein wann ihr zu mir kommt auf dem Kirchtag / so werdet ihr schlecht bedient seyn; Verwichenes Jahr hab ich meinen Kirchtag: Gästen